

1. Juli 2009 / Nr. 79

Herausgeber:
Kompetenzzentrum
Friedensförderung KOFF
Sonnenbergstrasse 17
CH - 3000 Bern 7
Tel: +41 (0)31 330 12 12
www.swisspeace.org/koff

KOFF – swisspeace

- Vertiefung der internationalen Arbeit zu Reflecting on Peace Practice (RPP)
- Gender-Rundtisch zur UNO-Sicherheitsratsresolution 1820
- KOFF bietet Einführungsmodul zu „Dealing with the Past“
- Workshop zu Friedenskonsolidierung in Guinea Conakry

Schwerpunkt

- Zivilgesellschaft und Friedensförderung

Schweizer Nichtregierungsorganisationen

- Konsultation zum UNO-Bericht „Peacebuilding in the Immediate Aftermath of Conflict“
- Helvetas verknüpft Entwicklungsmassnahmen und Friedensinitiativen in Sri Lanka
- Stiftung Kinderdorf Pestalozzi: Interkulturelle Bildung in Guatemala
- Palmyrah intensiviert Unterstützung für Traumaarbeit in Sri Lanka
- Serbische Delegation zu Besuch beim Institut für Föderalismus

Schweizer Regierungsstellen

- Peace Mediation Course 2009
- Private Militär- und Sicherheitsdienste verpflichten sich einem internationalen Verhaltenskodex

Internationale Partnerorganisationen Veranstaltungen, Publikationen, Webtipp

KOFF – swisspeace

Links

- [KOFF-Webseiten Konflikt sensitivität](#)
- [CDA: RPP](#)

Weitere Informationen:
KOFF [Cordula Reimann](#)

Vertiefung der internationalen Arbeit zu Reflecting on Peace Practice (RPP)

In Zusammenarbeit mit CDA „Collaborative Learning Projects“ hat KOFF ein zweitägiges Training und ein einwöchiges „Training of Consultants/Advisors“ (ToC) zu „Reflecting on Peace Practice“ (RPP) organisiert. Beide Veranstaltungen drehten sich um die Frage, wie Aktivitäten im Bereich der Friedensförderung so geplant und umgesetzt werden können, dass sie Prozesse des sozialen Wandels möglichst wirkungsvoll und nachhaltig unterstützen.

Geleitet wurden die Trainings von den drei international erfahrenen TrainerInnen und BeraterInnen Peter Woodrow und Diana Chigas (beide CDA) und Cordula Reimann (KOFF). Die Teilnehmenden stammten von Schweizer und internationalen NGOs, Entwicklungsagenturen und Schweizer Regierungsstellen.

Das zweitägige Training fand am 11. und 12. Juni in Bern statt und wurde von Peter Woodrow und Cordula Reimann geleitet. Friedensförderungsprojekte aus der Region Burundi dienten als konkrete Fallbeispiele, um die Methoden und Erkenntnisse von RPP praxisnah zu illustrieren. Anhand des burundischen Konfliktkontextes wurden die Grundlagen der systemischen Konfliktanalyse und des wirkungsorientierten Projektdesigns vermittelt.

Das anschliessende fünftägige Training of Consultants/Advisors in Boldern bei Zürich bot die Möglichkeit, das Erlernte zu vertiefen und die verschiedenen Instrumente von RPP selber anzuwenden. Die Teilnehmenden setzten sich intensiv mit der systemischen Konfliktanalyse, den Theorien des Wandels und den Kriterien der Wirkungsmessung auseinander und versuchten, diese auf unterschiedliche Arbeitskontexte anzuwenden. Die Instrumente von RPP wurden anhand von Programmen und Projekten in Liberia, Kosovo, Äthiopien und dem Nahen Osten erörtert. Zu den diskutierten Herausforderungen gehörten die zeitliche Sequenzierung verschiedener Instrumente von RPP und die Frage, wie RPP mit anderen Methoden und Werkzeugen der Konfliktanalyse und Konfliktbearbeitung verbunden werden kann.

Im November 2009 wird in Basel der zweite Teil des ToCs stattfinden und sich verstärkt einzelnen Themen des ersten Trainings – wie der systemischen Konfliktanalyse und Wirkungsmessung – widmen.

19.06.2009

Links

- [KOFF-Webseiten Gender und Friedensförderung](#)

Gender-Rundtisch zur UNO-Sicherheitsratsresolution 1820

Auf vielseitigen Wunsch hin nahm KOFF seinen Gender-Rundtisch wieder auf und lancierte diesen am 24. Juni neu. Pünktlich zum einjährigen Jubiläum der UNO-Sicherheitsratsresolution 1820 diskutierten VertreterInnen zahlreicher Nichtregierungsorganisationen, der Bundesverwaltung sowie Akademikerinnen die Frage, ob und inwiefern diese neue UNO-Resolution ein wirksames Instrument gegen sexuelle Gewalt darstellt. Erstmals in der Geschichte der Vereinten Natio-

- [UNO-Resolution 1820](#)
- [UNO-Resolution 1325](#)
- [cfd](#)
- [Amnesty International: Stopp Gewalt gegen Frauen](#)

Weitere Informationen:
KOFF [Rahel Fischer](#)

nen verurteilte am 19. Juni 2008 deren höchstes Gremium den Einsatz von sexueller Gewalt als Kriegstaktik und hielt fest, dass Vergewaltigung und andere Formen sexueller Gewalt ein Kriegsverbrechen, ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit darstellen oder gar Tatbestandsmerkmale des Völkermords erfüllen. Ursula Keller vom cfd beleuchtete in ihrem Referat zu geschlechterspezifischer Gewalt und lokalen Initiativen in der Region der Grossen Seen die Hintergründe, die zur Entstehung der Resolution beigetragen haben. Cordula Reimann von KOFF verortete die Resolution 1820 im Kontext der Erfahrungen mit der UN-Resolution 1325 und unterzog sie einer kritischen Bewertung. Anschliessend reflektierte Stella Jegher von Amnesty International deren Verwendbarkeit als Advocacy-Instrument. Diesen Referaten folgte eine lebendige Diskussion über die Chancen aber auch die Schwierigkeiten hinsichtlich einer erfolgreichen Umsetzung von 1325 und 1820.

Die thematische Ausrichtung der weiteren Sitzungen des Gender-Rundtisches wird sich, wie schon in der Vergangenheit, an den Wünschen der KOFF-Trägerorganisationen und an der Aktualität internationaler Diskussionen orientieren. Der Rundtisch soll ein Austauschforum für an Genderfragen interessierte Akteure aus der Friedensförderung, der Entwicklungszusammenarbeit und der Forschung darstellen.

24.06.2009

Links

- [KOFF-Webseiten](#)
- [Dealing with the Past](#)

Weitere Informationen:
KOFF [Marcel von Arx](#)

KOFF bietet Einführungsmodul zu „Dealing with the Past“

Im Juni bot KOFF erstmalig eine Einführung in den Themenbereich Dealing with the Past (DwP) für junge DiplomatinInnen an. Die Teilnehmenden lernten am Beispiel von Nepal, was die Voraussetzungen für einen nachhaltigen Frieden und Versöhnung sind. Das Land bemüht sich seit dem Friedensabkommen von 2006, die massiven Menschenrechtsverletzungen, die während des zehnjährigen Bürgerkrieges und des autoritären königlichen Regimes (2005 bis 2006) begangen worden sind, aufzuarbeiten. Die „Joinet-Prinzipien“ – Wissen, Gerechtigkeit, Wiedergutmachung, Nicht-Wiederholung – wurden anhand konkreter Beispiele angewendet: Jitman setzt sich dafür ein, dass Täter von Menschenrechtsverletzungen vor Gericht gestellt werden; Sita, deren Ehemann ein Folteropfer ist, hofft auf finanzielle Unterstützung; Eak will wissen, was mit seiner verschwundenen Schwester passiert ist; Bimala, eine ehemalige Maoistenkämpferin, hofft auf einen Neuanfang in ihrem Dorf Doramba. Filmausschnitte aus „Sari Soldiers“ und „Frames of War“ illustrierten den Anlass. KOFF führt dieses Einführungsmodul nun auch für interessierte NGOs durch. Interessierte wenden sich bitte an Marcel von Arx.

09.06.2009

Links

- [BEFORE-Projekt](#)
- [Alliance for Peacebuilding](#)
- [CDA](#)

Weitere Informationen:
swisspeace / BEFORE
Project Director
[Heinz Kruppenacher](#)
Project Officer
[Nadina Diday](#)

Workshop zu Friedenskonsolidierung in Guinea Conakry

BEFORE, ein Gemeinschaftsprojekt von swisspeace und der Alliance for Peacebuilding, organisierte Ende Mai in Guinea Conakry den dreitägigen Workshop „Reflexionen zur Strategie der Friedenskonsolidierung in Guinea“. Der Workshop sollte einen Rahmen schaffen, der es den lokalen Stakeholdern ermöglicht, gemeinsam eine Konfliktanalyse durchzuführen und darauf basierend eine Friedensförderungsstrategie zu entwickeln.

Über 50 VertreterInnen der Zivilgesellschaft und staatlicher Institutionen haben am Workshop teilgenommen. In einem ersten Schritt ging es darum, die Ursachen, Akteure und Dynamiken von aktuellen und potentiellen Konflikten in Guinea zu analysieren und priorisieren. Die von Collaborative for Development Action (CDA) ausgearbeiteten Richtlinien dienten als Grundlage für die Konfliktanalyse. Die Ergebnisse zeigen, dass die Konfliktursachen vor allem bei Mängeln in den Bereichen Gouvernanz, Dialog und Wirksamkeit der Justiz, bei der Armut und im Fehlen von fundamentalen Grundlagen für faire und transparente Wahlen zu finden sind.

In einem zweiten Schritt befassten sich die Teilnehmenden mit möglichen Strategien zur effektiven Konflikttransformation. Der daraus resultierende Aktionsplan legt den Akzent zunächst auf die Organisation und Durchführung der für den Herbst vorgesehenen Wahlen. Nach Ansicht der Teilnehmenden sind freie, faire und glaubwürdige Wahlen eine unabdingbare Voraussetzung für die Rückkehr zu einer verfassungsmässigen Ordnung. Es wurden jedoch nicht nur kurzfristige Massnahmen skizziert, sondern auch solche, welche die tiefer liegenden Probleme tangieren, namentlich in den Bereichen Gouvernanz, politischer Dialog und Rechtsordnung. Die Entscheidungsgremien von BEFORE werden in den nächsten Wochen das konkrete weitere Vorgehen bestimmen.

22.06.2009

Schwerpunkt

Links

- [CCDP Working Paper „Civil Society and Peacebuilding“](#)
- [Thania Paffenholz / Christoph Spurk: Civil Society, Civic Engagement, and Peacebuilding](#)

Zivilgesellschaft und Friedensförderung

Welche Rolle spielt die Zivilgesellschaft in der Friedensförderung? Diese Frage versucht ein kürzlich abgeschlossenes Forschungsprojekt des Graduate Institute of International and Development Studies in Genf zu beantworten. An einem von KOFF organisierten Panel diskutierten VertreterInnen vom Schweizer Aussenministerium und von KOFF-Trägerorganisationen die Studienergebnisse.

Zivilgesellschaft und Friedensförderung bilden nach weit verbreiteter Auffassung ein unzertrennliches Begriffspaar. Die Bedeutung, die der Rolle zivilgesellschaftlicher Gruppen in Friedensprozessen zugesprochen wird, basiere jedoch oft mehr auf vorgefassten Annahmen statt auf Realitäten, konstatierte die Leiterin des Forschungsprojektes Thania Paffenholz zu Beginn des Panels. Sie stellte die Hauptergebnisse der dreijährigen Studie vor, welche die Rolle der Zivilgesellschaft in der Friedensförderung anhand von dreizehn Länderstudien untersucht.

Ungleichgewicht zwischen Aktivität und Relevanz

Die Studie identifizierte sieben Funktionen der Friedensförderung, die von der Zivilgesellschaft erfüllt werden können: Schutz vor gewaltsamen Übergriffen; Menschenrechtsbeobachtung und politische Frühwarnung (Monitoring); Lobby und Advocacy; Friedenserziehung; Aktivitäten zur Förderung des gruppenübergreifenden sozialen Zusammenhalts; Vermittlung zwischen unterschiedlichen Akteuren; Dienstleistungserbringung – oft in Form von Entwicklungs- oder Humanitären Projekten. Die Relevanz und Wirksamkeit der verschiedenen zivilgesellschaftlichen Funktionen seien abhängig davon, in welcher Phase des Konflikts sie ausgeübt würden.

Eine zentrale und brisante Erkenntnis der Untersuchung liegt darin, dass laut Paffenholz zwischen den tatsächlichen Aktivitätsfeldern von zivilgesellschaftlichen Akteuren und deren Relevanz für die Friedensförderung ein erhebliches Missverhältnis besteht. So findet beispielsweise die Förderung der sozialen Beziehungen unter Konfliktparteien – etwa durch Dialogprojekte – und Aktivitäten der Friedenserziehung oft in Phasen hoher Gewalteskalation statt. Zu diesem Zeitpunkt sei aber ihre Relevanz und Wirksamkeit geringer als in Phasen nach extremer Gewalt. Demgegenüber finden viel weniger Aktivitäten statt, welche direkt den Schutz vor Gewalt zum Ziel hätten, obwohl diese vor allem in Phasen eskalierter Gewalt von hoher Relevanz seien.

Identifikation der richtigen Partner

In der anschliessenden Diskussion bezeichnete Roland Salvisberg, stellvertretender Leiter der Sektion Friedenspolitik der Politischen Abteilung IV (PA IV) des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA), die Studie als wichtigen Referenzrahmen. Sie erinnere die operationellen Akteure und Geber daran, dass eine sorgfältige Analyse des Kontexts und der Bedürfnisse die Basis darstelle. Erst dann gelte es zivilgesellschaftliche Akteure zu identifizieren, welche die Aktivitäten umsetzen können. Ernüchternd für viele Geber seien die Resultate der Studie zur Wirksamkeit von Dialog- und Friedenserziehungsprojek-

ten. Das liege mitunter an der Auswahl der Akteure. Es wäre oft wirksamer, wenn ein Dialog nicht nur Reformkräfte sondern auch radikale Gruppen mit einbezöge.

Salvisberg begrüßte die weite Definition des Begriffs „Zivilgesellschaft“ in der Studie, bedauerte hingegen, dass der Arbeit mit den schwierigen gesellschaftlichen Gruppen wie zum Beispiel religiös-politischen Akteuren oder Kriegsveteranen nicht mehr Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Der Einbezug dieser sogenannten „difficult to reach“ sei für einen nachhaltigen Frieden unabdingbar. Für die PA IV liefere die Studie aber wichtige Anhaltspunkte für die Überprüfung und Optimierung ihre Praxis im Umgang mit zivilgesellschaftlichen Akteuren.

Die strategisch richtige Frage

Scott Weber, Direktor der in Genf ansässigen NGO Interpeace, begrüßte die lebhafteste Debatte, welche durch die Studienergebnisse angeregt wurde. Er hinterfragte jedoch den methodologischen und konzeptionellen Ansatz – insbesondere die starke Gewichtung auf die Gewaltreduktion und den Begriff der „Zivilgesellschaft“ – und somit die Schlussfolgerungen, die aus der Studie hervorgehen. Die zentrale Frage sei nicht die Suche nach Rollen und Funktionen für die Zivilgesellschaft. Vielmehr gehe es darum, die wichtigsten Herausforderungen für die Friedensförderung in einem Land und dann die wirksamsten Veränderungsprozesse zu identifizieren. Erst in einem weiteren Schritt gelte es zu entscheiden, welche Akteure in diesem Prozess eine direkt oder indirekt relevante Rolle spielen. In diesem Zusammenhang sei die Frage nach dem legalen Status von staatlichen oder nichtstaatlichen Akteuren nicht zentral. Laut Weber erweckt die Studie den Eindruck, dass die Berücksichtigung der sieben benannten Funktionen zum richtigen Zeitpunkt den Frieden zu sichern vermöge. Er betonte die zentrale Rolle lokaler Akteure und dass es für externe Akteure darum gehe, eine Gesellschaft darin zu unterstützen, ihre Fähigkeiten zum konstruktiven Umgang mit Konflikten zu stärken.

Flexibilität steigern

Eine der Empfehlungen der Studie, wonach die zivilgesellschaftlichen Akteure sowohl den unterschiedlichen Konfliktphasen und dem sich wandelnden Kontext besser Rechnung tragen soll, wurde im Plenum kontrovers diskutiert. So sei die Forderung nach mehr Flexibilität und laufender Anpassung der Aktivitäten mit Hinweis auf eine mögliche Effektivitätssteigerung zwar gerechtfertigt, im Tagesgeschäft jedoch oft nicht realisierbar. Verträge binden die Akteure über einen vorgegebenen Zeitraum an Bedingungen, die mit Gebern vorgängig vereinbart worden sind. Ferner dürften langfristige Beziehungen zu Partnerorganisationen nicht einfach durch eine abrupte Neuausrichtung mit kurzfristigem Zeithorizont aufs Spiel gesetzt werden.

KOFF-Leiterin Anita Müller, welche die Diskussion moderierte, zeigte sich skeptisch in Bezug auf die Aussagekraft, welche mit einer Untersuchungskategorie wie „Zivilgesellschaft“ erreicht werden könne, die unterschiedlichste lokale und internationale Akteursgruppen unter einen Hut fasse. Sie hielt abschliessend fest, dass die Debatte im Kompetenzzentrum für Friedensförderung weitergeführt werden soll. Ein Buch, welches die ausführlichen Studienergebnisse zusammenfasst, wird Ende 2009 erscheinen.

25.06.2009

Autorenschaft:

KOFF [Daniel Bekic](#)

Weitere Informationen:

KOFF [Anita Müller](#)

Schweizer Nichtregierungsorganisationen

Links

- [Geneva Peacebuilding Platform](#)
- [UNO Peacebuilding Support Office](#)

Weitere Informationen:
[GPP Guerin Frédérique](#)

Konsultation zum UNO-Bericht „Peacebuilding in the Immediate Aftermath of Conflict“

Die Geneva Peacebuilding Platform (GPP) hat eine Konsultation mit rund 40 RepräsentantInnen aus Diplomatie, UNO und NGOs veranstaltet, um den Bericht des UNO-Generalsekretärs über „Friedensförderung unmittelbar nach Konflikten“ zu diskutieren, der kurz vor der Veröffentlichung steht. Sally Fegan-Wyles, Senior Project Director des UNO Peacebuilding Support Office (PBSO), hat von New York aus per Videokonferenz teilgenommen.

Ziel des Workshops war eine gemeinsame Reflektion über die Konsequenzen des im Bericht enthaltenen Aktionsplanes, der schnellere und kohärentere Massnahmen der internationalen Gemeinschaft in Post-Konfliktgebieten ermöglichen will. Fegan Wyles vertrat die Sicht, Friedensförderung sei ein innerstaatlicher Prozess von Capacity Building, der auf nationaler Ebene geplant und geführt werden soll. Dieser Prozess soll jedoch von einer kohärenten, kompetenten und rechenschaftspflichtigen internationalen Gemeinschaft unter Führung der UNO unterstützt werden. Die Empfehlungen des Berichtes konzentrieren sich auf drei Gebiete: Wirksame Unterstützung einer inklusiven nationalen Führung, frühe strategische Planung von unmittelbaren und langfristigen Massnahmen sowie verbesserte Finanzierungsmechanismen.

Drei Repräsentanten von nichtstaatlichen und zwischenstaatlichen Institutionen kommentierten den Bericht und diskutierten ihn mit dem Plenum. Der Ansatz des Berichtes wurde begrüsst. Ein Hauptkritikpunkt betraf jedoch den fehlenden Bezug zu Versöhnung und Vertrauensbildung, obwohl diese zu den grössten Herausforderungen der Friedensförderung zählen. Während Friedensförderung in erster Linie verschiedene Akteure zusammenbringen muss, denen die Fähigkeit zum gemeinsamen Engagement fehlt, konzentriert sich der Bericht fast ausschliesslich auf Mechanismen zur Verbesserung der Beziehungen innerhalb der internationalen Gemeinschaft.

Der Bericht, der sich primär an den Sicherheitsrat wendet, setzt bei der notwendigen Verbesserung der internationalen Strategie in Post-Konfliktgebieten an. Es wurde jedoch deutlich, dass er einer Ergänzung durch strategische und operationelle Bemühungen bedarf. Die GPP hat sich dieser Aufgabe verschrieben und arbeitet dazu eng mit dem PBSO zusammen.

22.06.2009

Links

- [Helvetas: Sri Lanka](#)
- [Swisscontact](#)
- [DEZA: Sri Lanka](#)

Weitere Informationen:
Helvetas [Esther Marthaler](#)

Helvetas verknüpft Entwicklungsmassnahmen und Friedensinitiativen in Sri Lanka

Im Rahmen eines Kooperationsvorhabens mit Swisscontact bemüht sich Helvetas um einen nachhaltigen Beitrag zur Friedensförderung in dem vom Bürgerkrieg gezeichneten Sri Lanka. Das von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) finanzierte Projekt „Development and Peace Sri Lanka“ (DPSL) verfolgt dabei eine Interventionsstrategie, die mehrere Ebenen und Akteure umfasst und die sowohl auf ökonomischen als auch sozialen Wandel abzielt. In einem ersten Schritt unterstützt Helvetas den Aufbau von Farmerorganisationen (FOs), um die Lebensgrundlage der vornehmlich im Agrarsektor tätigen Bevölkerung zu sichern und einen gleichberechtigten Zugang zu Ressourcen zu ermöglichen. Zahlreiche Trainings zu Good Governance und Do no Harm stehen zudem für ein konfliktsensibles Vorgehen. In vielen Fällen haben diese bereits eine Zusammenarbeit der verschiedenen FOs über ethnische Grenzen hinweg ermutigt. Hier anknüpfend wird in einem zweiten Schritt in denselben Dörfern die Herausbildung lokaler Strukturen zur Konflikttransformation gefördert. Kern der Bemühungen ist der Aufbau multiethnischer „Peace and Co-existence Committees“ (PCCs). Im Rahmen dieser Komitees werden mittels partizipativer Methoden bestehende Konflikte analysiert und gemeinsame Lösungsansätze erarbeitet.

Die strategische Verlinkung von Entwicklungsmassnahmen und Friedensinitiativen hat sich als äusserst erfolgreich erwiesen, birgt jedoch auch gewisse Herausforderungen. So besteht nach Ende des Krieges die Gefahr, dass die Bevölkerung Konflikte eher negiert und sich stattdessen mehr auf die Erarbeitung gemeinsamer Infrastrukturvorhaben konzentriert. Doch auch eine gegenteilige Entwicklung – verbunden mit einem wachsenden Engagement im Bereich der Friedensförderung und Konflikttransformation – ist möglich. Voraussetzung hierfür ist, dass die grundlegenden Bedürfnisse der Bevölkerung durch eine dauerhafte Vernetzung mit Regierungsinstitutionen, zivilgesellschaftlichen Netzwerken und anderen INGOs aufgefangen werden können.

24.06.2009

Links

- [Stiftung Kinderdorf Pestalozzi](#)
- [Guatemala: Interkulturelle Bildung und zweisprachige Schulbildung](#)

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi: Interkulturelle Bildung in Guatemala

Interkulturalität und Identität sind die beiden Schwerpunkte der Projekte der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi in Guatemala. Die lokalen Partnerorganisationen der Stiftung setzen sich dafür ein, dass Geschichte, Sprache und Kultur der Indigenas im Schulunterricht verankert werden und der Schulbetrieb die plurikulturelle Realität Guatemalas widerspiegelt.

Zurzeit unterstützt die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi den Aufbau einer Sensibilisierungskampagne in Guatemala. Dazu gehört ein fünfjähriges Ausstellungsprojekt einer lokalen Partnerorganisation, das sich insbesondere an Lehrkräfte und SchülerInnen richtet. Die fünfjährige interaktive Ausstellung „Warum sind wir,

Weitere Informationen:
Stiftung Kinderdorf
Pestalozzi
[Dagmar Wurzbacher](#)

wie wir sind“ thematisiert das Zusammenleben der verschiedenen Ethnien in Guatemala, alltägliche Diskriminierungen und Mechanismen der Unterdrückung und Ausgrenzung sowie Vorurteile und Stereotypen. Die Ausstellung will mithilfe, die zementierte Kategorisierung in „Täter“ und „Opfer“ zu überwinden. Durch den Einbezug der indigenen Bevölkerung und die Sensibilisierung der nicht-indigenen Bevölkerung soll der Grundstein für ein friedliches interkulturelles Zusammenleben gelegt werden.

Um die Themen der Ausstellung zu vertiefen und den Dialog zu fördern, wird parallel dazu ein pädagogisches Paket mit Unterrichtsmaterial für die Primar- und Sekundarstufe sowie Weiterbildung für die Lehrkräfte angeboten. Damit sollen die Themen Diskriminierung, Rassismus und gewaltsame Geschichte in die Klassenzimmer gelangen und Denk- und Verhaltenweisen geändert werden. Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi finanziert dieses Begleitpaket. 15.06.2009

Links

- [Projekt Palmyrah
Bern-Jaffna](#)

Weitere Informationen:
Palmyrah Schweiz
[Marie-Anne Pinheiro](#)

Palmyrah intensiviert Unterstützung für Traumaarbeit in Sri Lanka

Die 7. Jahresversammlung des ökumenischen Partnerschaftsprojektes Palmyrah Bern-Jaffna thematisierte die politische Situation in Sri Lanka, die seit Anfang Jahr ihren Tiefpunkt erreicht hat. Auch nach dem offiziellen Kriegsende leben die Menschen mit grossen Entbehrungen, insbesondere mangelt es an Nahrungsmitteln und medizinischer Versorgung. In den letzten Monaten sind durch Anschläge der sri lankischen Armee und der LTTE rund 12'000 Zivilpersonen im als „Sicherheitszone“ bezeichneten Gebiet zwischen Chalai und Mullaitivu ums Leben gekommen. Rund 30'000 der fast 300'000 Binnenflüchtlinge sind schwer verletzt und werden dauerhaft behindert sein. Der Verein Palmyrah Schweiz hat unter Leitung der sri lankischen Koordinatorin die Unterstützung für Projekte zur Traumaverarbeitung intensiviert, da die durch Krieg und Tsunami mehrfach traumatisierten Frauen psychisch und physisch sehr geschwächt sind. Die Projekte beinhalten Workshops, Gruppen- und Einzelberatungen. Neben der Weiterführung von elf Ausbildungszentren für Frauen werden an acht Orten unentgeltlicher Unterricht und Kinderbetreuung angeboten.

Nach einer kurzen Einführung durch Marie-Anne Pinheiro im zweiten Teil der Versammlung referierte die Ethnologin Kathrin Thurnheer zum Thema „Alltagssituationen von Familien im kriegsbetroffenen Osten Sri Lankas nach dem Tsunami“. Sie berichtete über die Gewaltzunahme, grössere finanzielle Abhängigkeit der Frauen von ihren Männern und der schwierigen Situation von Kriegswitwen. Die überdurchschnittlich vielen Kinder, welche nach dem Tsunami geboren sind, würden dagegen die familiären Bindungen stärken und seien ein Hoffnungsschimmer im sehr fragilen Lebensalltag.

Im Vorstand von Palmyrah kommt es zu personellen Veränderungen. Annemarie Waser wird durch das neue Co-Präsidium Catina Hieber und Mathias Hui abgelöst. Nathalie Peyer ersetzt die abtretende Koordinatorin in der Schweiz Marie-Anne Pinheiro. 09.06.2009

Links

- [IFF](#)

Weitere Informationen:

IFF [Vanessa Rueeggger](#)

Serbische Delegation zu Besuch beim Institut für Föderalismus

Das Institut für Föderalismus (IFF) in Fribourg begleitete vom 14.-19. Juni eine 12-köpfige Delegation aus Serbien durch die Schweiz. „Bürgerbeteiligung, Volksinitiative und Referendum“ war das Thema der Studienreise. Der Besuch der Delegation wurde von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), Abteilung Westbalkan, initiiert und unterstützt und gliedert sich in ein grösseres Projekt zur Stärkung der politischen Rechte und der direkten Demokratie in Serbien ein. Die serbische Delegation bestand aus hochrangigen Mitgliedern aus Parlament, Ministerien, Universitäten, lokaler Administration und der NGO „Standing Conference of Towns and Municipalities“ (SCTM), welche in der Stärkung der politischen Rechte in Serbien eine pro-aktive Position einnimmt.

Die Delegation hatte die Gelegenheit, mit Mitgliedern des Nationalrates, des Grossen Rates von Bern und der Stadtregierung von Yverdon über die Volksrechte in der Schweiz zu diskutieren. Den Teilnehmenden wurden die einzelnen Organisationsschritte eines Referendums und einer Volksinitiative erläutert, wie auch finanzielle Aspekte und organisatorischer Aufwand für die Durchführung eines Referendums aus Sicht der Parteien. Abschluss der Studienreise bildete ein Workshop unter der Leitung von IFF-Direktor Peter Hänni und der Direktorin des Internationalen Zentrums Eva Maria Belsler, in welchem die Delegation und die zwei Schweizer Professoren den ersten Entwurf zu einem serbischen „Referendum and Initiative Act“ diskutierten.

19.06.2009

Schweizer Regierungsstellen

Links

- [Peace Mediation Course](#)
- [EDA – Politische Abteilung IV](#)
- [Mediation Support Project](#)

Peace Mediation Course 2009

Mediation trägt wesentlich zum Gelingen von Friedensverhandlungen bei. Die Schweiz ist nach wie vor mit einer wachsenden Nachfrage nach MediatorInnen und ExpertInnen, die Friedensverhandlungen unterstützen können, konfrontiert. Aus diesem Grund hat die Bundesverwaltung nun zum zweiten Mal gemeinsam mit dem Mediation Support Project (swisspeace und CSS, ETH Zürich) einen „Peace Mediation Course“ durchgeführt. Unter den Teilnehmenden des Kurses, die abgesehen von einer Ausnahme alle bereits in Konfliktgebieten gearbeitet haben, waren 10 verschiedene Nationalitäten vertreten. Ein Viertel arbeitet für das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und ein weiteres Viertel ist bei der UNO tätig.

Während zwei mal acht Tagen haben sich die Kursteilnehmenden mit relevanten Themen der Mediation in Friedensprozessen zwischen Staaten und bewaffneten Gruppen befasst. Sie konnten dabei von der reichen Erfahrung verschiedener MediationsexpertInnen aus der Schweiz und aus dem Ausland profitieren, die in Friedensverhandlungen in Nepal, im Sudan, in Guatemala, Burundi, Kenia, Uganda oder Nordirland gearbeitet haben. Das erste Modul, welches im März stattgefunden

Weitere Informationen:
EDA [Murezi Michael](#)

den hat, war verschiedenen zentralen Aspekten von Friedensprozessen gewidmet: Sicherheitssektorreform (SSR); Entwaffnung, Demobilisierung und Reintegration (DDR); Power Sharing; Wealth Sharing und Vergangenheitsaufarbeitung. Im zweiten Teil hat sich die Ausbildung auf die Konfliktanalyse, die Architektur von Friedensprozessen und auf Mediationstechniken konzentriert. Beide Module waren interaktiv gestaltet. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, das Gelernte in Rollenspielen zu üben und anzuwenden oder in Arbeitsgruppen intensiv zu diskutieren. Zum Abschluss des zweiten Moduls am 20. Juni fand eine Diskussion mit Botschafter Thomas Greminger statt, in der unter anderem die zukünftige Rolle der Schweiz im Friedensprozess in Darfur thematisiert wurde. 20.06.2009

Links

■ [Wilton Park](#)

Weitere Informationen:
PA IV Menschliche
Sicherheit und Wirtschaft
[Nils Rosemann](#)

Private Militär- und Sicherheitsdienste verpflichten sich einem internationalen Verhaltenskodex

Vom 4.-6. Juni fand in Nyon eine von Wilton Park und der Politischen Abteilung IV (PA IV) des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) organisierte Konferenz „Private Military and Security Companies: Working Towards an International Code of Conduct“ statt. Dabei ging es um den Prozess zur Erarbeitung eines internationalen Verhaltenskodex zur Achtung der Menschenrechte und des humanitären Völkerrechts. Botschafter Anton Thalman, stellvertretender Staatssekretär und stellvertretender Direktor der Politischen Direktion, eröffnete die Konferenz; die Abschlussdiskussion moderierte Botschafter Thomas Greminger, Leiter der PA IV.

Die Veranstaltung endete mit einem öffentlichen Bekenntnis zur Achtung und Einhaltung der Menschenrechte und des Kriegsvölkerrechts durch die anwesenden drei Industrieverbände: Pan African Security Association; British Association of Private Security Companies und International Peace Operations Association (USA). In der Erklärung verpflichtet sich die Industrie, einen internationalen Verhaltenskodex zu erarbeiten, der die Achtung, Umsetzung und Verfahren bei Verstössen regelt. Die nächsten Schritte beinhalten die Aufsetzung eines mit den Partnern abgestimmten Arbeitsplans, den Entwurf des Verhaltenskodex und die Erarbeitung von Umsetzungsoptionen.

Die Konferenz wurde zu je einem Viertel von VertreterInnen der Industrie, der Zivilgesellschaft, der Wissenschaft und den Regierungen Grossbritanniens, Russlands, der USA und der Schweiz besucht. Die Anwesenden begrüßten die Abschlusserklärung einstimmig. Es wurde bestätigt, dass Selbstverpflichtung kein Ersatz für staatliche Regulierung darstellt, wohl aber Regelungslücken überbrücken und legalistische Debatten vermeiden können. Ein Verhaltenskodex der Industrie ist aus zwei Gründen von besonderer Bedeutung: Einerseits gelten die Standards im Verhältnis zu privaten Auftraggebern wie internationalen Organisationen und Unternehmen, andererseits sind sie auch in Ländern massgebend, wo die Rechtsstaatlichkeit nicht gewährleistet ist – insbesondere in Gebieten im Kriegszustand. 06.06.2009

Internationale Partnerorganisationen

Info

Diese Rubrik enthält Neuigkeiten von zehn Partnerorganisationen, mit denen KOFF strategische Allianzen unterhält.

- [Akademie für Konflikttransformation](#)
- [Berghof-Center](#)
- [CDA Collaborative Learning Projects](#)
- [Conciliation Resources](#)
- [European Centre for Conflict Prevention](#)
- [European Peacebuilding Liaison Office \(EPLO\)](#)
- [Gruppe Friedensentwicklung \(FriEnt\)](#)
- [GTZ](#)
- [International Alert](#)
- [Plattform Zivile Konfliktbearbeitung](#)

GTZ

- Das Sektorprogramm „Gleichberechtigung und Frauenrechte fördern“ der GTZ hat den [Issue Brief](#) „Männlichkeit und Bürgerkriege in Afrika – neue Ansätze zur Überwindung sexueller Kriegsgewalt“ veröffentlicht. Die Autorin Rita Schäfer analysiert die zentrale Bedeutung des Geschlechterverhältnisses im Kontext von Bürgerkriegen und leitet daraus Ansatzpunkte für dessen Veränderung in Postkonfliktsituationen ab.
- Im Juni ging der neue Bereich „[Prävention, Sicherheit und Frieden](#)“ auf der GTZ-Website online. Dort stellt die GTZ Hintergrundinformationen sowie den Ansatz und die Ergebnisse ihrer Arbeit zu den drei Bereichen „Krisenprävention und Friedensentwicklung“, „Sicherheit und Entwicklung“ sowie „Stabilisierung und Wiederaufbau“ vor.

Akademie für Konflikttransformation

- Die Akademie für Konflikttransformation des Forums Ziviler Friedensdienst publiziert neu einen Newsletter mit Informationen und Meldungen rund um die Qualifizierung und das Arbeitsfeld Zivile Konfliktbearbeitung. [Erste Ausgabe](#) einsehen oder [Newsletter abonnieren](#).

EPLO

- Die aktuelle Ausgabe des [EPLO-Newsletters](#) berichtet über die [Eastern Partnership Initiative](#), die mit der gemeinsamen Unterzeichnung durch die EU, Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Georgien, Moldawien und der Ukraine am 7. Mai in Prag lanciert wurde. Die Partnerschaft zielt darauf ab, „politische Verbindungen und weitere ökonomische Integration“ zwischen der EU und den sechs CIS Ländern voranzutreiben.

International Alert

- Um die Konfliktsensitivität ihrer Entwicklungsprojekte in Nepal zu verbessern, hat die Weltbank die Erarbeitung eines „[Peace Filters](#)“ bei International Alert in Auftrag gegeben. Dieses Instrument soll bald auch in Sri Lanka zur Anwendung kommen.

Veranstaltungen

Info

Diese Rubrik enthält Hinweise zu ausgewählten Veranstaltungen in der Schweiz im Zusammenhang mit der zivilen Friedensförderung.

- KOFF bietet im laufenden Jahr eine fünfteilige [Trainingsserie](#) zu folgenden Themen an: Reflecting on Peace Practice, Dealing with the Past in Post-Conflict Societies, Do no Harm, Evaluating Peacebuilding Projects (Teil 1 und 2).
- Vom 12.-17. Juli 2009 führt das Institut für integrative Konflikttransformation (IICP) seine [2. Sommerakademie](#) zu „Kultur und Konflikt“ in Bern durch. Begrenzte Platzzahl, Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt.
- Auf der Burg Schlaining findet vom 5.-10. Juli die 26. Internationale Sommerakademie des Österreichischen Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung ([ÖSFK](#)) statt, diesmal zum Thema [Söldner, Schurken, Seepiraten](#): Von der Privatisierung der Sicherheit und dem Chaos der „neuen“ Kriege. In Referaten, Workshops und Plenumsdiskussionen werden Fragen zum Wandel der Kriege und ziviler Friedensarbeit vertieft. [Mehr Infos und Anmeldung](#).
- „Dealing with the Past“ (DwP) ist das Thema der diesjährigen [Jahresversammlung](#) der Politischen Abteilung IV Menschliche Sicherheit des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten am 15. Oktober im Stade de Suisse in Bern. Dabei sollen die Wichtigkeit von Vergangenheitsaufarbeitung während allen Phasen der Konflikttransformation illustriert und diskutiert werden. Führende Persönlichkeiten und ExpertInnen aus verschiedenen Ländern legen ihre Ideen und Meinungen dar und reflektieren die Ansätze verschiedener Staaten, DwP umzusetzen, um einen langfristigen Frieden und die Stärkung von Menschenrechten zu ermöglichen.
- Im Trainingszyklus „Konflikte wagen – gewaltfrei!“ des Forums für Friedenserziehung werden Theorie und praktische Übungen zur gewaltfreien Konfliktlösung vertieft. Die Trainings finden an sechs Samstagen von Oktober 2009 bis März 2010 in Zürich statt. [Infos und Anmeldung](#).

Publikationen

Info

- [To Be A Negotiator: Strategies and Tactics](#)
- [CSS/ETH Zürich: Mediation Support](#)
- [swisspeace: MSP](#)

Strategien und Taktiken für Friedensverhandlungen

Schon Wochen vor den eigentlichen Friedensverhandlungen stellen sich MediatorInnen und VermittlerInnen in Friedensprozessen Fragen um Fragen. An welchem Ort sollen die Verhandlungen stattfinden? Wie können bisherige Erfahrungen in den Prozess einfließen? Welche Personen gehören zu einer Erfolg versprechenden Delegation? Generalleutnant Lazaro Sumbeiywo, Chefmediator während des Friedensprozesses zwischen Nord- und Südsudan, beantwortet diese und weitere Fragen in einer neuen Publikation des Mediation Support Project (Center for Security Studies, ETH Zürich und swisspeace). Das Working Paper basiert auf Vorträgen von Generalleutnant Sumbeiywo während eines Trainings zu Konfliktlösung und Friedensförderung in Entebbe, Uganda, für eine Fraktion

des Sudan Liberation Movement (SLM) vom vergangenen Juli. „To Be A Negotiator: Strategies and Tactics“ geht auf die Vorbereitung von Friedensverhandlungen ein, auf Strategien und Taktiken für die Verhandlungsphase selber und auf die Qualitäten eines guten „negotiators“. Klar, konkret und bescheiden teilt Generalleutnant Sumbeiywo seinen reichen Erfahrungsschatz mit all jenen, die in Friedensprozessen verhandeln werden. Auch für MediatorInnen ist es zentral zu verstehen, wie man verhandelt, zumal Mediation als Unterstützung von Verhandlungen verstanden wird. Die 14-seitige Publikation steht als pdf auf der Webseite von swisspeace und CSS zur Verfügung.

22.06.2009

Info

- [Bianca Schmolze & Knut Rauchfuss \(Hg.\): Kein Vergeben. Kein Vergessen. Der internationale Kampf gegen Straflosigkeit.](#)
- [Justice heals: The impact of impunity and the fight against it on the recovery of severe human rights violations' survivors.](#)

Kein Vergeben – Kein Vergessen

Gerechtigkeit heilt. Amnestiegesetze zum Schutz der Täter dagegen erschweren die Verarbeitung der Traumatas von Opfern und ihren Angehörigen. Schmolze und Rauchfuss, Herausgeber und Autoren von „Kein Vergeben. Kein Vergessen“, zeigen den mühseligen internationalen Kampf gegen die Straflosigkeit seit den Nürnberger Prozessen auf. Bis zum Ende des Kalten Krieges galt die Souveränität der innerstaatlichen Rechtsprechung als unantastbar, weil jede Form einer überstaatlichen Strafverfolgung hinter dem Systemkonflikt zurückstehen musste. Die Vergangenheitspolitik der meisten Übergangsregierungen nach Kriegen oder Diktaturen begünstigte eine Befriedung durch Versöhnung und die Rehabilitierung von Tätern, die Opferperspektive wurde übergangen. Erst in den Neunziger Jahren wurden Institutionen geschaffen, die eine völkerstrafrechtliche Verfolgung von schweren Verbrechen ermöglichen.

Die AutorInnen dokumentieren zwölf Länderstudien aus Afrika, Lateinamerika, Südostasien und Europa, die sich an eine wissenschaftliche Studie der Medizinischen Flüchtlingshilfe von 2004-2007 anlehnen. Diese hatte die gesundheitlichen Auswirkungen der Straflosigkeit auf Überlebende und Angehörige von Opfern anhand von qualitativen Daten aus 13 Ländern untersucht. Schmolze und Rauchfuss legen nun erstmals die Strategien vor, mit denen nach dem Ende von Diktaturen oder Kriegen versucht wurde, mit den Verbrechen der Vergangenheit umzugehen. Diese reichen von zivilgesellschaftlichen Initiativen wie den Madres de Plaza de Mayo in Argentinien bis zur Errichtung der internationalen Strafgerichtshöfen für das ehemalige Jugoslawien und Ruanda. Das vorliegende Buch bietet einen wertvollen Überblick über die breiten Strategien im Umgang mit Straflosigkeit, leistet einen Beitrag zur Debatte um Transitional Justice und würdigt die Bemühungen all jener, die sich für eine Abschaffung der Straffreiheit eingesetzt haben.

15.06.2009

Webtipp

Info

- swissinfo.ch:
[Von Solferino
zum Roten Kreuz](#)

Von Solferino zum Roten Kreuz

Das Rote Kreuz feiert dieses Jahr gleich 3 Jubiläen: Vor 150 Jahren hat der Besuch des Genfers Henry Dunant auf den Schlachtfeldern von Solferino den Grundstein zur Internationalen Rotkreuzbewegung gelegt. Vor 90 Jahren wurde in Genf die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften gegründet. Und vor 60 Jahren entstanden die Genfer Abkommen. So hat Dunant nicht nur zur Entstehung einer der wichtigsten humanitären Organisationen beigetragen, sondern auch zur Geburt des internationalen humanitären Rechts.

swissinfo.ch nimmt diese Jahrestage zum Anlass, in einem Dossier einen umfassenden Überblick über die Geschichte, die Aktivitäten und die Entwicklung des Roten Kreuzes zu geben. Die interaktiv gestaltete Seite wird in zehn Sprachen geführt und informiert die BesucherInnen mit Reportagen, Interviews, Video- und Fotogalerien über den Werdegang der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Das Dossier befasst sich mit der Geschichte der Genfer Konventionen und analysiert die bisherigen Fortschritte und künftigen Herausforderungen der humanitären Hilfe. Interviews und Analysen mit Hauptakteuren und ExpertInnen diskutieren die humanitäre Tradition der Schweiz. Bundesrätin Calmy-Rey äussert sich in einem Interview über die Bedeutung der Genfer Konventionen für die Schweizer Aussenpolitik. Mit multimedialen Reportagen berichtet swissinfo zudem über die verschiedenen Feierlichkeiten wie die Genfer Jubiläumsausstellung mit Fotografien aus Kriegen der Gegenwart und verweist auf die Jubiläumsversammlung „Youth on the Move“ der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung in Solferino vom 24.-28. Juli.

15.06.2009

Herausgeber: Kompetenzzentrum Friedensförderung (KOFF) / [swisspeace](#)

Adresse: Sonnenbergstrasse 17, CH - 3000 Bern 7
Tel: +41 (0)31 330 12 12; Fax: +41 (0)31 330 12 13

Redaktion: [Christa Dold](#)

Der KOFF-Newsletter erscheint am 1. jedes Monats (ohne 1. August und 1. Januar) in Deutsch, Englisch und Französisch. Der Newsletter wird elektronisch vertrieben. Alle bisher erschienenen Ausgaben sind auf den [KOFF-Webseiten](#) im PDF-Format herunterladbar. Im [Online-Archiv](#) können sämtliche Artikel nach Suchbegriffen abgefragt werden.

KOFF ist ein Programm von swisspeace. Es wird gemeinsam getragen vom Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) sowie den folgenden Schweizer Nichtregierungsorganisationen:

- [Alliance Sud](#) • [APRED](#) • [BAHA'I](#) • [Brücke Le pont](#) • [Caritas Schweiz](#) • [Caux - Initiativen der Veränderung](#) • [cfd](#) • [CIMERA](#) • [DCAF](#) • [Eirene Schweiz](#) • [Fastenopfer](#) • [Fondation Hirondelle](#) • [Forum für Friedenserziehung](#) • [Frauen für den Frieden Schweiz](#) • [FriedensFrauen Weltweit](#) • [Gemeinden Gemeinsam Schweiz](#) • [Geneva Call](#) • [Gesellschaft für bedrohte Völker](#) • [Green Cross Schweiz](#) • [GSoA](#) • [HEKS](#) • [Helvetas](#) • [IICP](#) • [Intercooperation](#) • [International Association for Human Values](#) • [Interpeace](#) • [Interteam](#) • [LIPS](#) • [Media21](#) • [Medico International Schweiz](#) • [Medienhilfe](#) • [mission 21](#) • [MIVA Schweiz](#) • [Palmyrah](#) • [Peace Brigades International](#) • [Peace Watch Switzerland](#) • [Quaker United Nations Office](#) • [Swiss Academy for Development](#) • [Schweizerische Flüchtlingshilfe](#) • [Schweizerischer Friedensrat](#) • [Schweizerisches Arbeiterhilfswerk](#) • [Schweizerischer Katholischer Frauenbund](#) • [Schweizerisches Rotes Kreuz](#) • [Service Civil International Schweiz](#) • [Stiftung Kinderdorf Pestalozzi](#) • [Swissaid](#) • [terre des hommes Schweiz](#) • [World Vision Schweiz](#)

swiss
peace